



17.4. 2015

28.3. 2016

Eine Ausstellung des Deutschen Instituts für Animationsfilm
in den Technischen Sammlungen Dresden
aus Anlass des 60. Gründungsjubiläums
des DEFA-Studios für Trickfilme Dresden

OHNE TON KEIN BILD

Der Ton im DEFA-Animationsfilm



Sonderausstellung des Deutschen Instituts für Animationsfilm anlässlich des 60. Gründungsjubiläums des DEFA-Studios für Trickfilme Dresden

OHNE TON KEIN BILD

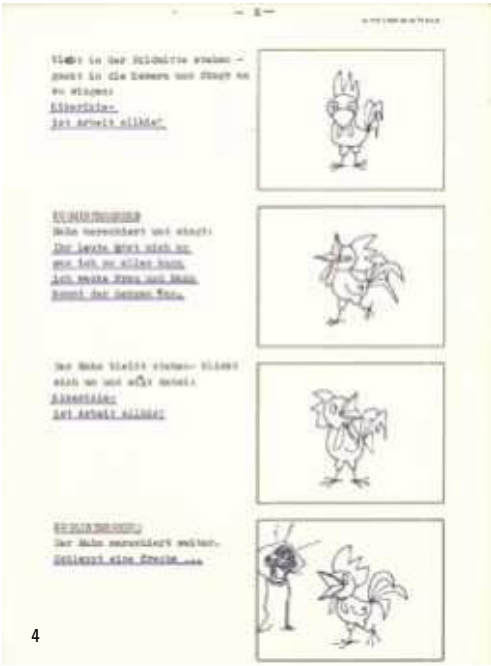
Der Ton im DEFA-Animationsfilm

SPRACHE

Die grundlegende Entscheidung über den Einsatz von Sprache durch einen Erzähler oder durch Dialoge ebenso wie das Streben nach Lippensynchronität bei den sprechenden Animationsfiguren ist jenseits der technischen Umsetzbarkeit auch eine künstlerische Frage. Bei etwa einem Viertel der Kinoproduktionen des Studios – insbesondere bei vielen Märchen und Fabeln – wurde ein Erzähler eingesetzt. Etwas häufiger wurde auf Sprecherensembles zurückgegriffen: Viele bekannte Theaterschauspieler verliehen den Figuren Stimmen und Charakter.

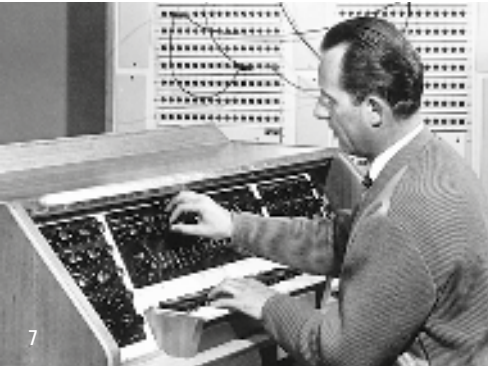


Start einer Windmühle ins All, Gesang, Geschrei oder märchenhafte Streichermusik von den Dresdner Tanzsinfonikern: Für die Bearbeitungen von Sprache, Geräuschen und Musik unterhielt das am 1. April 1955 gegründete DEFA-Studio für Trickfilme in Dresden eigens ein Tonstudio mit bis zu 20 festen Mitarbeitern. Rund 750 Animationsfilme fürs Kino sowie zahlreiche Animationsserien, TV-Auftrags- und Gastproduktionen wurden bis zum Studioende 1992 vertont. Nach einer anfänglichen Phase mit räumlichen Provisorien wurde das Tonstudio nach Dresden-Gittersee ausgelagert, wo das Kino eines ehemaligen Ballhauses umfunktioniert wurde. Da in der Animationsfilmproduktion einzelbildweise gearbeitet und zudem Bild und Ton stets unabhängig voneinander aufgenommen werden, birgt allein die Umsetzung der Synchronität viele technische Herausforderungen. Anders als im Spiel- und Dokumentarfilm existieren im Animationsfilm keine „Originaltöne“. Jeder klangliche Ausdruck der Figuren und Geschichten muss wie die Bilder künstlerisch geschaffen werden. Die Arbeit des Tonstudios zeichnete sich durch unzählige Kooperationen mit über 100 Komponisten und namhaften Künstlern und Klangkörpern aus.



MUSIK

Bei etwa der Hälfte der Kinoproduktionen wurde zugunsten des Ausdrucks allein durch Musik gänzlich auf Sprache verzichtet. Einige Regisseure setzten sich gesondert mit dem Zusammenwirken von Bild und Musik auseinander. Bruno J. Böttge übertrug beispielsweise 1966 Ketten von Silhouettenelementen als selbst gestaltete „Zackenschrift“ auf die Lichttonspur. Trotz internationaler Auszeichnung blieb dieses Experiment mit synthetischem Ton die Ausnahme im DEFA-Studio in Dresden. Thomas Stephan ließ Musiker zu seinen Bewegungsetüden eines Würfels eigens komponieren. Die Musik wiederum nahm er als Inspiration zur Gestaltung von *Kubus im Rock* und entwickelte dafür eine individuelle „Animationspartitur“.

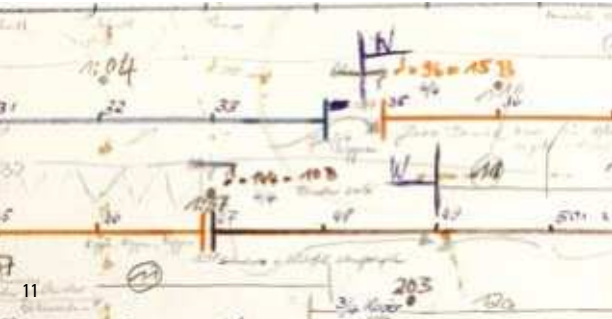


SUBHARCHORD

Die Zusammenarbeit des späteren DEFA-Musikdramaturgen Addy Kurth mit dem RFZ (Rundfunk- und Fernsehtechnisches Zentralamt) in Berlin bewirkte die frühe Anschaffung eines Prototypen des Subharchords für das Tonstudio in Gittersee. Addy Kurth schrieb eine Filmmusik für jene elektronischen Klänge, die sich an der Grenze zwischen Musik und Geräusch bewegten und die maßgeblich zum internationalen Erfolg der Drahtfiguren-Serie *Filopat & Patafil* beitrugen.



- 1 *Quick Animation*, Gábor Steisinger, 1990, Musik: Electric B
- 2 Musikstoppen am Schneidetisch zur Vorbereitung der tonsynchronen Animation
- 3–4 Sprachauszählung und Storyboard-Seite zum unvollendeten Zeichenanimationsprojekt *Die Wasserfrau*, Hans-Ulrich Wiemer, 1990
- 5 *Der Kamm*, Hans Moser und Thomas Rosié, 1982, Musik: Bernd Wefelmeyer
- 6 Schaltzentrale im Tonstudio war der Regieraum; v.l.n.r.: Ruth Ärmer (Produktion), Wera Cleve (Schnitt), Horst Philipp (Tonmeister), Bruno J. Böttge (Regie), Anfang 1960er Jahre.
- 7 Addy Kurth am Subharchord I im RFZ Berlin
- 8 *Musikalische Arabesken II: Dixie-Linien*, Visualisierung von Musik durch Zeichenanimation, Heinz Nagel, 1980
- 9 Bruno J. Böttge experimentierte 1966 als Tonmeister für den *Zoo-Club* Vorspann mit synthetischem Ton.
- 10 Die Musik zu *Filopat & Patafil* (hier Patafil-Motiv) wurde von Addy Kurth für das Subharchord komponiert.
- 11 „Animationspartitur“ von Thomas Stephan zum Film *Kubus im Rock*, 1989
- 12 *Filopat & Patafil* (1962-68) war die erste ins Ausland verkaufte DEFA-Animationsfilmserie.
- 13 *Die fliegende Windmühle*, Günter Rätz, 1982, Musik: Arndt Bause



GERÄUSCHE

Vertont wurde üblicherweise nach den monatelangen Filmaufnahmen innerhalb von nicht mehr als vier bis sechs Tagen. Für Imitationen und Effekte wurde eine ungeheure Vielfalt an Alltagsgegenständen, Instrumenten und sogar Nahrungsmitteln eingesetzt. Der langjährige Geräuschemacher Manfred Jähne unterhielt hierfür ein Geräuschearchiv und gehörte zum kleinen Kreis derjenigen, die das Subharchord bedienen konnten.